



Das Käffel der Realsteuern

Es war einmal eine Zeit, wo die Gemeinden aller Größenklassen ihren Ehrgeiz darin erblickten, die niedrigsten Einkommensteuer- und Realsteuerrückstände zu haben. Das war in der Zeit, wo es noch eine vollständige Finanz- und Steuer selbstständigkeit der Gemeinden gab, wo man von einem Steuerüberweisungssystem nichts wußte, wo man die Begriffe Finanzausgleich und Lastenausgleich so gut wie gar nicht kannte. Es war die Zeit, wo man sich nach der Decke streckte, die Zeit wirklicher kommunaler Selbstverantwortung. Die Zeiten sind dahin. Innerhalb Deutschlands wird „dotiert“ und „transferiert“ von reichen nach ärmeren Gemeinden über Instanzen des Reichs und der Länder. Selbstverantwortung der Gemeinden als Erfordernis der deutschen Selbstverwaltung überhaupt steht im Widerspruch mit dem Begriff Lastenausgleich. Nicht selbst erwirtschaftete Geldmittel reichen leicht zur Verschwendung an. Ein Lastenausgleich, gleichgültig, wie er ausbleiben mag, ob er allgemeiner oder spezieller Natur ist, bedingt die Einschaltung von Organen der Reichs- oder Landesverwaltung. So führt jeglicher Lastenausgleich praktisch zu Eingriffen in die Selbstverwaltung. Und ein weiterer Punkt ist noch zu beachten: Der allgemeine Charakter der deutschen Selbstverwaltung ist begründet und ist nur denkbar in dem System der finanziellen und steuerlichen Selbstständigkeit. Je mehr dieses System abbröckelt, desto größer muß die Gefahr für diesen allgemeinen Charakter werden.

Zweckmäßig für eine finanzielle Selbstverwaltung der Gemeinden ist eine reinliche Scheidung der Steuerquellen zwischen Gemeinden und andern Gebietskörperschaften oder aber doch eine selbständige und selbstverantwortliche Festsetzung der Steueranteile durch die Gemeinden selber. Das erste System ist in Deutschland nie voll gehandhabt worden, vom zweiten sind wir durch die Erzberger'sche Steuergesetzgebung auf einem bedeutungslosen allgemeinen Besteuerungsgebiet, nämlich der Einkommensteuer, abgewichen und haben uns ein Ueberweisungssystem durch Reich und Länder gekleidet, das heute kaum noch verstanden wird. Die Vereinfachung der Einkommensteuer hat geradezu eine Strafe für die Gemeinden gebracht, die in der Vorkriegszeit mit niedrigen Einkommensteuerrückständen vorbildlich gewirtschaftet haben. Je sparsamer eine Gemeinde wirtschaftet, desto weniger Ueberweisungen erhält sie vom Reich. Lange Zeit ist in Deutschland mit dem Gedanken gespielt worden, auch die Realsteuer in das Ueberweisungssystem einzugliedern. Und jedesmal, wenn der Gedanke wieder einmal auftauchte, zeigte sich bei den Gemeinden, insbesondere bei ihren Verwaltungen, das Bestreben, durch Steuererhöhungen demnachst bei der Festsetzung der Anteile durch das Reich tüchtig etwas abzurufen.

Reinliche Reigungen sind durch die Vorschriften über die Realsteuerentkung in der Rotverordnung vom 1. Dezember wieder geweckt worden. Durch die betreffende Bestimmung — Festlegung des 31. Dezembers 1930 als „Realsteuerplanfonds“ für die Sentung ab 1. April 1931 — ist auf die Gefahr eines Anziehens der Realsteuerschraube im letzten Monat dieses Kalenderjahres gegeben. Keine Gemeindeverwaltung sieht natürlich gern, wie mit Hauszinssteuermitteln, die vielleicht in ihrem Gebiet ausgebracht worden sind, an andere Gemeinden Geschenke gemacht werden. Es ist zu bezweifeln, ob sich die Verfasser des Teils IV der Rotverordnung über alle Folgerungen klar gewesen sind. Man muß schon zu ihren Günstigen Nichtwissen annehmen, denn sonst ist die Vermutung berechtigt, daß die ganze Realsteuerentkung als Scheinmanöver gedacht war. Gewisse Kreise konnten sich nicht genug tun im Spott über die zunächst geplante schematische Realsteuerentkung. Eine solche wäre sicherlich kein Ideal gewesen, aber die jetzt eingeschlagene Gesetzgebung mit einem zukünftigen Sperrtermin und allen möglichen individuellen Sicherheits- und Abzugsdiensten entfernt sich von einem Idealbild noch mehr, sie wickelt sich im höchsten Sinn wirtschaftsfeindlich aus.

Hier liegen Grundfehler im gesamten Organismus der öffentlichen Finanzen, insbesondere auf dem Gebiet des Finanz- und Lastenausgleichs, vor. Reglementierung und vor allem von der Reichsstelle aus „Geschenke“ sind nicht geeignet, wahre Selbstverantwortung und wirkliche Sparsamkeit zu fördern. Ob eine Herstellung des Vorkriegszustands mit seiner vollen kommunalen Finanz- und Steuer-Eigenverwaltung möglich ist, kann hier nicht untersucht werden. Jedenfalls haben wir heutzutage eine Ueberspannung des Gemeinschafts- und Lastenausgleichsgedankens zu verzeichnen. Die Ansätze in der Juli-Verordnung, die Gemeinden wieder einzeln für ihre Einnahmen verantwortlich zu machen, sind Ansätze geblieben, von denen die vielgerühmte Selbstverwaltung auch noch unzureichenden Gebrauch gemacht hat. Wir müssen doch wohl schon zu einem Systemwechsel kommen.

Tagespiegel

Die deutsch-nationale Fraktion hat im Reichstag einen Antrag eingebracht, die Reichsregierung möge auf die Reichsbahn einwirken, daß für Schwerkrriegsbeschädigte der Fahrpreis 3. Klasse um die Hälfte ermäßigt und bei vollem Fahrpreis 3. Klasse die Benützung der 2. Klasse gestattet werde. Ein weiterer Antrag will die Reichsforschungsgesellschaft für Wirtschaftlichkeit im Bau- und Wohnungswesen e. V. in eine selbständige Reichsanstalt umwandeln, damit sie leistungsfähiger und der zurzeit etwas vernachlässigte Wohnungsbau mehr gefördert werde.

Die Vereinigten 26 evangelischen Frauenverbände Deutschlands, die über 2 Millionen Frauen aller Stände und Parteien umfassen, bitten die Reichsregierung in einer Eingabe, jede Möglichkeit zu ergreifen, um eine Aenderung des Youngplans herbeizuführen. Der Druck der unerfüllbaren Lasten führe zu Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung. Alle Finanz- und Wirtschaftsreformen können nicht helfen, wenn das Uebel nicht an der Wurzel angefaßt werde.

Ueber Madrid wurden von Flugzeugen Flugblätter abgeworfen, die zur Revolution und zur Errichtung der Republik auffordern. Der Generalstreik wurde in Barcelona, Saragossa, Santander, San Sebastian, Jaen, Bilbao, Valencia, San Fernando, Sevilla und Cadix ausgerufen. Die Gendarmerie in Madrid wurde von 2000 auf 7000 Mann erhöht. Die Arbeiterschaft soll reichlich mit Waffen versehen sein.

Neue Nachrichten Reichsjubiläum

Berlin, 15. Dez. Das Reichskabinett wird, wie verlautet, demnachst über eine Feier des sechzigjährigen Bestehens des Deutschen Reichs am 18. Januar 1931 Beschluß fassen. Größere Festlichkeiten kommen nicht in Frage; wahrscheinlich wird wieder eine Feier im Reichstag mit nachfolgender Truppenparade vor dem Reichstagsgebäude veranstaltet. In den Universitäten und Schulen soll auf die Bedeutung des 18. Januar hingewiesen werden. Auch die Ausgabe von Erinnerungsmünzen und Briefmarken soll erwogen werden.

Aenderungen zum Brotgesetz

Berlin, 15. Dez. Der Haushaltsausschuß des Reichstags hat sozialdemokratische Anträge angenommen, daß das Roggenmehl wieder bis zu 70 Proz. (statt 60 Proz. der Rotverordnung) ausgemahlen werden soll und daß die Bestimmungen des Brotgesetzes wieder gestrichen werden, die zur Vermehrung des Roggenverzehr's dienen. Weizen-Großbrot soll also wieder zugelassen und der Zusatz von Kartoffelstärke in Weizengebäck verboten werden und der Verkauf von Weizengebäck in Gastwirtschaften erlaubt sein. Unter „Brot“ im Sinn des Brotgesetzes soll entsprechend einem Antrag der Wirtschaftspartei Großbrot im Gewicht von über 200 Gramm zu verstehen sein.

Volksrauertag 1931

Berlin, 15. Dez. Der Ausschuß für die Festsetzung eines Volksrauertags hat einstimmig beschlossen, den Volksrauertag in Deutschland und in den deutschen Auslandsgemeinden zum Andenken an die im Weltkrieg Gefallenen auch im kommenden Jahr am 5. Sonntag vor Ostern, Reminiscere (1. März 1931) in gleicher Weise wie in den Vorjahren zu feiern. Die Feier soll wieder in Gottesdiensten, Läuten der Glocken und Saalfeiern bestehen. Der Ausschuß setzt sich aus Vertretern der Religionsgemeinschaften, großer Körperschaften und Verbände zusammen. Den Vorsitz führt der Präsident des Volksbundes deutscher Kriegsgräberfürsorge E. B., Reichsminister a. D. Dr. Gehler.

Das neunte Volksschuljahr aufgegeben

Berlin, 15. Dez. Der Preussische Staatsrat hat die für die Einführung des neunten Volksschuljahrs vom Kultministerium angeforderten Summen abgelehnt. Die beabsichtigte Aufhebung des neunten Schuljahrs bei den höheren Schulen sei unmöglich.

Dingeldey gegen die Preußenpolitik

Wuppertal, 15. Dez. Der neue Führer der Deutschen Volkspartei, Dr. Dingeldey, sprach gestern in einer öffentlichen Versammlung. Er erklärte, die Erleichterung der unerträglichen Lasten des Youngplans dürfe nicht durch diplomatische Spitzfindigkeiten aufgehalten werden. Die Eröffnung neuer Tributverhandlungen sei aber so lange aussichtslos, als das deutsche Volk nicht von sich aus mit allen Kräften die eigene Wirtschaft und das verfehlte System beseitigt habe. Alle vaterländisch Gesinnten müßten sich zusammenfinden, um den Schutt auszuräumen. Die größte Gefahr für Deutschland seien die kurzfristigen Auslandverschuldungen, durch die die Gläubiger

biger dauernd die Hand an der Gurgel des deutschen Volks haben. Es gehe ein neuer nationaler Zug durch das Volk. Aufgabe des Innenpolitikers sei es, die Flamme des nationalen Schwungs hochzuhalten. Die sozialdemokratischen Politiker, die heute in Preußen das Heft in der Hand haben, betreiben dagegen gegen die nationalsozialistische Bewegung die Politik der Kleinen und Großen Schikanen. Das werde dem Nationalsozialismus neue Scharen zuführen und andererseits zu einer großen Staatsverdrossenheit derer führen, die an einer solchen Staatspolitik irre werden. Den Remarque-Film, der eine schwere Schmähung des alten deutschen Heers darstelle, nenne diese preußische Regierung einen „eminent nationalen Film“. Das Zentrum in Preußen werde eine noch schwerere Schuld auf sich laden, wenn es noch länger dieses System mittrage. Es müsse aber geradezu als staatsgefährlich bezeichnet werden, daß der sozialistische Kultminister Grimme einen Erlass gegen den Verein für das Auslandsdeutschtum loslasse, daß Königsberger Studenten die deutschen Kronschleifen entfernen mußten, mit denen sie den Kommilitonen in Danzig die bürgerliche Gesinnung gegen die polnischen Gewalttaten kundgaben, und daß deutsche Studenten von der Postzeit niedergeknüpelt werden. Man müsse auch Einspruch erheben gegen die Politik des Reichsinnenministers Dr. Wirth in seinem Streit gegen Thüringen und Braunschweig. Wirth habe mindestens gar nichts getan, um die von Severing übernommene Erbschaft zu entgiften. Bei der kommenden Entscheidung des Staatsgerichtshofes werde die Stellung des Reichs vorausichtlich eine recht schwache sein. Wenn, wie er, Dr. Dingeldey anzunehmen allen Grund habe, die Entscheidung gegen das Reich ausfalle, so bedeute das — und das habe er auch dem Reichskanzler Brüning ganz deutlich gesagt — einen schweren Stoß für die Autorität der Reichsregierung.

In der Aussprache wies der Führer der Nationalsozialisten, die zu der Versammlung besonders eingeladen waren, darauf hin, daß das, was Dr. Dingeldey gesagt habe, von Dr. Hugenberg schon oft gesagt worden sei. Man müsse bedauern, daß bei der Deutschen Volkspartei die Reben nicht mit den Taten in Einklang stehen. Sie verurteile die Regierung, gehe aber doch immer wieder mit ihr, obgleich sie sich mit der Sozialdemokratie, insbesondere mit eben jener preußischen Regierung verbunden habe.

Starhemberg Vorsitzender des Bundes „Oberland“

München, 15. Dez. Die Landesversammlung des Vaterländischen Bundes „Oberland“, der auch in Österreich verbreitet ist, wählte zum Bundesvorsitzenden den früheren österreichischen Innenminister Fürst Starhemberg an Stelle des bisherigen Vorsitzenden Generalmajor a. D. Uechter-München.

Unsicherheit des Kabinetts Steeg

Paris, 15. Dez. Die Stellung des Kabinetts Steeg, des 85. der dritten Republik, gilt allgemein als schwach. Zwei Unterstaatssekretäre, Riché von der Franklin-Bouillon-Gruppe und Baret von der Lardieu-Gruppe, haben das Kabinett bereits verlassen und die Flucht des Unterstaatssekretärs Abg. Coty (Linkerepublikaner) soll bevorstehen. Unbedingt hat das Kabinett nur 160 Stimmen hinter sich. Die Regierung ist sich selbst noch im unklaren, ob sie nach rechts oder nach links Anlehnung suchen soll.

Vom Duftric-Standal

Paris, 15. Dez. Im parlamentarischen Untersuchungsausschuß für den Duftric-Standal wurde durch Vernehmungen festgestellt, daß ein hoher Beamter der amtlichen Bank von Frankreich, Remy, Direktor der Diskontabteilung, den Duftric und Ehrlich sonst nicht übliche Vorteile verschafft hat, wogegen diese ihm ein beträchtliches Privatkonto bei ihrer Bank anlegten. Ebenso soll ein hoher Beamter des Ministeriums des Außenen Zuwendungen erhalten haben. Ferner wurde eine Reihe von Beträgen für Veröffentlichung günstiger Artikel, Aktienempfehlungen und übertriebener Kursberichte festgehalten.

Erkrankung Poincarés

Paris, 15. Dez. „L'Ordre“ berichtet, Poincaré sei seit zwei Tagen leidend und brauche völlige Ruhe.

Britische Kriegsschuldenzahlung an Amerika

London, 15. Dez. Die britische Regierung hat heute an das amerikanische Schahamt die auf Grund des Schuldenabkommens mit Amerika fällige Halbjahreszahlung von 94 390 000 Dollar geleistet, wovon 28 Millionen Dollar zur Tilgung und der Rest für den Zinsendienst der britischen Kriegsschuld bestimmt sind. Hiemit steigt die Summe, die den Vereinigten Staaten seit Fundierung der britischen Schuld gezahlt worden ist, auf 1 285 750 000 Dollar, wovon 202 Millionen zur Abtragung gebient haben. Die Gesamtschuld beträgt noch 498 Millionen Dollar.

Der Aufstand in Jaca niedergeschlagen

Madrid, 15. Dez. Der Aufstand der Garnison der Grenzfestung Jaca ist durch die von der Regierung entsandten Truppen Jaca niedergeschlagen worden. Die Aufständischen wurden bei Esqueva durch Artilleriefeuer überrascht und die meisten flüchteten unter Zurücklassung ihrer Waffen. Die Gendarmerie und die Zollwache in Jaca befreite ihre als Geiseln verhafteten Offiziere und den Bischof. Vom Kriegsgericht wurden die Hauptleute Galan und Salomas zum Tod verurteilt und sofort erschossen, fünf weitere Offiziere, zwei Unteroffiziere und drei Militärärzte wurden zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt. Weitere Todesurteile werden erwartet.

Unter den Zivilisten, die sich am Aufstand beteiligten, befanden sich viele Syndikalfisten, sowie Studenten aus Saragossa und Madrid. Wie verlautet, wird in Saragossa und Barcelona der Generalstreik vorbereitet.

Einjähriges Einwanderungsverbot für Brasilien

Paris, 15. Dez. Nach einer Agenturmeldung aus Rio de Janeiro hat das brasilianische Arbeitsministerium die Einwanderung nach Brasilien für ein Jahr vom 1. Januar 1931 ab verboten. Eine Ausnahme soll nur mit den Ausländern gemacht werden, die bereits Arbeitsverträge unterzeichnet haben.

Das Schuldenwesen der Gemeinden

Berlin, 15. Dez. Reichsfinanzminister Dr. Dietrich schreibt im Berliner Tageblatt: Die Verhandlungen mit den Regierungen der Länder über die neuen Richtlinien für das Schuldenwesen der Gemeinden sind abgeschlossen. Die Richtlinien sind am 3. ds. Mts. vereinbart worden.

Anleihen und Darlehen von Gemeinden dürfen nur zur Deckung außerordentlichen Bedarfs und im allgemeinen nur für werbende Zwecke ausgenommen werden. Ihre Rückzahlung bei Fälligkeit muß gesichert sein. Der vorherigen Genehmigung der Landesregierung sollen die Gemeinden künftig nicht nur zur rechtswirksamen Aufnahme von Anleihen und Darlehen bedürfen, sondern auch zur rechtswirksamen Uebernahme von Bürgschaften und Sicherheiten, sowie zur rechtswirksamen Uebernahme anderer Sicherheiten. Umgehungsgehalte unterliegen ebenso wie die von ihnen verdeckten Kreditverträge der Genehmigung der Landesregierung.

Das Genehmigungsrecht der Länder ist unangestoßt geblieben.

Bei den Auslandsanleihen und Auslandskrediten wird grundsätzlich an der bisherigen Regelung festgehalten; die Beratungsstelle bleibt bestehen. Auch die Beratungsstelle soll in Zukunft von der Prüfung des Verwendungszwecks dann absehen, wenn die Landesregierung erklärt, daß der Verwendungszweck den Anforderungen der Richtlinien über die Aufnahme von Auslandskrediten entspricht. Die zweite Änderung besteht darin, daß für die Kommunen zwei kommunale Finanzfachverständige der Beratungsstelle hinzutreten, um auch hier durch ihre Mitarbeit zu nützen.

Bei den für den öffentlichen Markt bestimmten Inlandsanleihen liegt die Prüfung der Bedingungen in erster Linie den Gemeinden selbst ob, die sich zu diesem Zweck bei ihren kommunalen Reichsspitzenverbänden in sogenannten zentralen Kreditausschüssen zusammengeschlossen haben. An den Beratungen dieser Kreditausschüsse werden je ein Vertreter des Reichsministers der Finanzen, des Reichswirtschaftsministers, des Reichsbankdirektoriums und der zuständigen Landesregierungen teilnehmen.

Einem befürwortenden Gutachten des zentralen Kreditausschusses kann der Vertreter des Reichsministers der Finanzen widersprechen. Die Landesregierung kann dann die Anleihe nicht genehmigen, bevor sie sich mit dem Reichsminister der Finanzen ins Benehmen gesetzt hat.

Bei dieser Regelung ist dem an sich berechtigten Verlangen der Gemeinden, es ihrer Selbstverantwortung zu überlassen, in ihren eigenen Reihen Ordnung zu halten, Rechnung getragen. Auf der anderen Seite ist das Recht der Reichsstellen, auf denen letzten Endes die Verantwortung für Wirtschaft und Währung lastet, nicht beeinträchtigt.

Zurückhaltung in der Ausgaben- und Anleihenwirtschaft wird für die Kommunen wie für alle öffentlichen Körperschaften das Vorzeichen sein müssen. Die neue Regelung soll als Uebergang für eine endgültige Regelung bis 1. April 1933 gelten.

Des Weibes Waffen.

Original-Roman von Elisabeth Borchart.

36. Fortsetzung. Rachdruc verboten.

Sie zitterte am ganzen Körper. „Ich will dir sagen, was wir zusammen sprachen und — warum ich ihr nicht ein zweites Mal begegnen möchte,“ nahm er nach hartem Kampf wieder das Wort.

„Nein — laß! Ich will es nicht wissen,“ wehrte sie ziemlich heftig ab. Und plötzlich schämte sie sich, daß sie gelauscht, schämte sich ihrer Schwäche, die sie ihm gezeigt hatte. Sie wandte ihm jetzt wieder ihr Gesicht zu: es lag ein harter, kalter Ausdruck darin, und ihre Stimme klang kühl und abweisend. „Ich begreife, daß dir eine Begegnung zumal in meiner Gegenwart, peinlich sein muß — also — lassen wir den Besuch — die Sache ist abgetan.“

„Abgetan!“ tönte es in ihm nach, und wie kalt und gleichgültig sie das sagte! Regte sich denn nichts in ihr, kein Funken Eifersucht — war ihr alles so gleichgültig, was ere tat und sprach? Etwas unläuglich Bitteres quoll in ihm hoch. Wenn er sie jetzt in die Arme reihen, sie an seine Brust drücken und ihr sagen könnte: „Dich allein liebe ich — mache dir keine Sorge um die andere — sie ist mir nichts mehr, und heute habe ich ihr es gesagt!“ Jetzt empfinden dürfen: du wirst geliebt, du hast einen Schatz, den dir niemand rauben kann, mochten Haß und Eifersucht auch danach trachten, sie zu trennen. Aber ihre gleichgültige Kälte übertrug sich auch auf ihn.

Er biß die Zähne zusammen. „Gut,“ sagte er, ich danke dir.“ Jutta war schon aufgestanden. „Sie wolle gehen und sich hinlegen, sie fühlte sich nicht wohl,“ sagte sie. Und er ließ sie gehen, ohne sie zurückzubalten. Mit einem dumpfen Stöhnen presste er die Hände an seinen Kopf: die häßliche Szene mit Mira heute morgen

Württemberg

Stuttgart, 15. Dezember.

60. Geburtstag. Heute kann der Präsident des evangel. Oberkirchenrats, Dr. Fr. Reinöhl in Stuttgart, seinen 60. Geburtstag feiern. Er ist geboren am 15. Dezember 1871 in Bisingen u. L. Er war erst Volksschullehrer und brachte es dann durch eisernen Fleiß zum Studium an der Universität Tübingen, um es mit glänzenden Prüfungsergebnissen zu beenden.

Rangerehöhung des Vorstandes der Pressestelle. Das Staatsministerium hat dem Vorstand der Pressestelle, Regierungsrat Bögele, die beim Staatsanzeiger erledigte Stelle eines Oberregierungsrats der Gr. 2 übertragen.

Wahl. Der Vorsitzende des Verbands Württ. Gewerbe- und Handwerkervereinigungen und Präsident der Handelskammer Reutlingen, Landtagsabgeordneter Henne-Lübingen, wurde gestern auf dem Deutschen Handwerks- und Gewerbetag in Hannover zum stellv. Präsidenten des Deutschen Handwerks- und Gewerbetag gewählt. Erster Präsident wurde an Stelle des zurückgetretenen Plate-Hannover Stadtrat Flugmache-Magdeburg.

ep. Die schwäbischen Missionare freil. Die Basser Missionsagentur teilte mit, daß sieben ein Telegramm aus Hongkong eingetroffen sei, wonach die beiden Basser Missionare Walter und Fischle, die 1½ Jahre lang in der Gefangenschaft chinesischer Räuber waren, wieder frei geworden sind.

Vom Tage. Am Silbernen Sonntag wurde in einem Kaufhaus an der Königstraße einer Frau die Handtasche im Gedränge abgeschnitten. Die Täter entkamen mit einem nicht unerheblichen Gelddiebstahl. In einem anderen Kaufhaus wurde einer Käuferin der Geldbeutel mit 15 Mark entwendet.

Dem Vernehmen nach haben am Sonntag, namentlich in den großen Stuttgarter Warenhäusern „Ladendiebe“ ihr Glück versucht. Im Kaufhaus Schoden konnte eine bedeutende Zahl Diebe auf frischer Tat ertappt und im Büro zur Feststellung des Tatbestands und der Personalaufnahme vorgeführt werden. Unter der Diebsgesellschaft befand sich u. a. eine feingekleidete Dame, die ein paar feinsten Schuhe in ihrer Einkaufstasche untergebracht hatte; in einer Art Schmugglerweise hatte sie verschiedene Paar Strümpfe, Schleier u. a. untergebracht, die sie ebenfalls durch Ladendiebstahl erlangt hatte. Bei einem armen Familienvater, der vier Mundharmonikas im Gesamtwert von 1 Mark gestohlen hatte, wurde von einer Anzeige abgesehen.

Ein 2½ J. a. Kind, das in seiner elterlichen Wohnung in einem Hause der äußeren Rotenbühlstraße lachend heißen Kaffee trank, ist am gleichen Tage an den Folgen innerer Verbrühung in der Algabellanstalt hier gestorben.

In einem Haus der Sattelstraße in Untertürkheim wickelte sich ein 29 J. a. Mörder mit Gas vergiften. Das Verbrechen konnte noch rechtzeitig vereitelt werden.

Aus dem Lande

Bei den Ortsvorsteherwahlen wurden gewählt: In Baumerlenbach O. A. Döhringen der leitherige Ortsvorsteher Graf, in Neuhütten O. A. Döhringen der bisherige Ortsvorsteher Häfese, in Uhmminngen O. A. Aeresheim Landpostbote Keil, in Dettingen O. A. Maulbronn Amtsverweser Hermann Albrecht von Mühlacker.

Hohenheim, 15. Dez. Der Brandschaden am Schloss. Die staatliche Gebäudesicherung hat den Gebäudeschaden beim Brand des Schlosses auf 170 000 Mark veranschlagt. Dieser Betrag deckt aber die Kosten für den späteren Wiederaufbau bei weitem nicht. Der den Staat treffende Brandschaden dürfte eine halbe Million übersteigen. Dazu kommen die Schäden der schlecht versicherten Wirtschaft Brill und der Inhaber der Dienstwohnungen mit je etwa 4000 Mark.

Ludwigsburg, 15. Dez. Oberbürgermeister Dr. Schmid gestorben. Oberbürgermeister Dr. Schmid ist am Sonntag nachmittags nach langer schwerer Krankheit

Gegen üblen Mundgeruch

Ich will nicht verschweigen, Ihnen Mitteilung zu machen, daß ich seitdem Gebrauch Ihrer Zahnpaste „Chlorodont“ nicht nur keine, „schlechte Zähne“ behalte, sondern auch den bei mir sonst üblichen Mundgeruch verliere. Ich werde Ihre „Chlorodont“ aufs beste empfehlen.“ *gez. E. G., Wahn.* Verschicken Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 60 M. Verlangen Sie auch ein Chlorodont und weisen Sie jeden Versuch nicht zurück. *1. Wochenspreis!*

im Alter von 44 Jahren im Bezirkskrankenhaus gestorben. Im Januar 1927 trat er an die Spitze der Stadterwaltung, nachdem er zuvor Rechtsrat in Heilbronn gewesen war.

Bietigheim, 15. Dez. Explosion. Gestern abend explodierten in der Laternpumpstation die Druckkessel. Diese Behälter wurden völlig gesprengt. Außerdem wurde an den Mauern Schaden angerichtet. Die Entstehungsurache ist noch unauzgeklärt.

Ellwangen, 15. Dez. Melneid und betrügerischer Bankrott. Das Schwurgericht hat den Kaufmann Friedrich Knoblauch von Alsen wegen zweier Verbrechen des Meineids, je in Tateinheit mit betrügerischem Bankrott, zu der Gesamtstrafe von 2 Jahren 8 Monaten Zuchthaus verurteilt.

Pfullingen, 15. Dez. Auf die geschlossene Schranke gefahren. Beim Bahnübergang 2 der Strecke Pfullingen—Honau fuhr am Sonntag vormittag ein Motorradfahrer mit Beifahrer auf die geschlossene Schranke auf, während gleichzeitig der Zug 1052, von Pfullingen kommend, die Stelle passierte. Der Lenker des Fahrzeugs, Ludwig Speidel von hier, kam ohne Schaden davon, dagegen erlitt der Beifahrer Bursifer erhebliche Kopfverletzungen.

Tübingen, 15. Dez. Todesfall. Am Samstag ist während einer Operation unerwartet Fabrikant Heinrich Mey im Alter von 65 Jahren gestorben. Mit ihm ist ein Bahndreher und Führer in der Postarten-Industrie von uns gegangen. Auch im öffentlichen Leben hat Heinrich Mey eine führende Rolle gespielt. Er war Mitglied des Bürgerausschusses und später des Gemeinderats.

Handtaschendieb. Vor dem Haus Hlandstraße 20 versuchte am Sonntag abend ein etwa 20jähriger Bursche einer Dame die Handtasche zu entreißen. Da die Eigentümerin die Tasche festhielt, mißlang das Vorhaben und der Täter entfloß.

Herrenberg, 15. Dez. Günstiges Baujahr. Die Stadt hat ein besonders günstiges Baujahr hinter sich. Sowohl von staatlicher, von städtischer als auch von privater Seite ist das ganze Jahr hindurch außerordentlich viel gebaut worden. Die Stadt selbst hat mit vorbildlicher Fürsorge den Wohnungsmarkt gefördert. Die heuer erstandene Zahl der Wohnungseinheiten hat alle früheren Baujahre überschritten.

Rottenburg, 15. Dez. Diakonatsweihe. Von Bischof Dr. Sproll wurde am Sonntag während des Pontifikalamts die Diakonatsweihe vorgenommen. Weisepfandaten sind es dieses Jahr 24. Die Diakonatsweihe war dieses Jahr wesentlich früher als in anderen Jahren.

Ullstingen, 15. Dez. Anonyme Steuerzahler. In den letzten Tagen sind dem städt. Steueramt in verschlossenem Briefumschlag von unbekannter Seite zwei 5-M und ein 20-Markschein ohne Zweckbestimmung zugegangen. Es ist anzunehmen, daß der Anonymus auf diese Weise eine Steuerschuld begleichen will.

Böhmekirch O. A. Geisingen, 15. Dez. Christbaummarkt. Aus nah und fern kommen Händler hierher, um Christbäume aufzukaufen. Bis jetzt wurden rund 3500 Bäume auf den Markt gebracht und sämtlich nach auswärts verkauft. Für den Baum werden durchschnittlich 50 Pfennig von den Händlern bezahlt.

Hüllten O. A. Münsingen, 15. Dez. Betrüger. Der von hier gebürtige, 62 Jahre alte Kaufmann Lorenz Albrecht, jetzt in Bingerbrück, hat unter unwahren Angaben den Kaufmann Graf in Augsburg zur Herausgabe einer Schreibmaschine veranlaßt, wobei er sich als Hausbesitzer in Dietmannsried ausgab. Er zahlte einen Teilbetrag, für den Rest stellte er einen Wechsel aus, den er nicht einlöste. Ferner ließ sich Albrecht unter falscher Vorpiegelung von dem Autoinhaber Berthold in Rotteln (Allgäu) auf einer Geschäftsreise von Ort zu Ort fahren, ohne zu bezahlen. Wegen Betrugs im Rückfall wurde er vom Gericht in Rempten zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Laidingen O. A. Münsingen, 15. Dez. Einweihung der katholischen Kirche. Letzte Woche konnte die hiesige katholische Kirchengemeinde, die etwa 80 Bewohner umfaßt, ihre in diesem Jahr erbaute, in der Gartenstraße gelegene Kirche einweihen.

Ulm, 15. Dez. Todesfall. Lepten Freitag starb hier im Alter von 81 Jahren Landgerichtspräsident a. D. Friedrich v. Hartmann.

Neu-Ulm, 15. Dez. Der Verurteilte wird von seinen Richtern beschenkt. Das hiesige Gericht hatte einen armen Handwerksburschen wegen Diebstals zu

wirkte in ihm nach. Hatte sie nicht recht gehabt mit ihrer Frage: „Fühlst du dich denn glücklich als Prinzgemahl?“ Da war es wieder das häßliche Wort, das er schon öfter offen und in Anspielungen gehört hatte, aber aus Miras Mund hatte es einen besonders beißenden Klang. Sie also wußte es auch schon, wie man über seine Ehe urteilte, und frohlockte wohl gar, hatte aus dieser Tatsache heraus gewagt, ihm Unerbittungen zu machen, die ihn vor sich selbst demütigten und erniedrigten. Er hatte sie gebührend in die Schranken zurückgewiesen, soweit er als gebildeter Mann einer Dame gegenüber gehen durfte. Er hatte ihr geantwortet, daß er sein Weib liebe und kein anderes. Aber sie hatte so selbstsam dazu gelächelt, daß ihm das Blut heiß zu Kopf gestiegen war. Er war mit kurzem Gruß gegangen und hatte sie einfach stehen lassen. — Nein, er wollte ihr nicht wieder begegnen, am wenigsten in Gegenwart seiner Frau. Nicht, daß er von neuem ihren dämonischen Einfluß auf sich fürchtete; dagegen glaubte er sich gefeit. Er hatte sich selbst geroundert, wie wenig ihre Schönheit, die ihn doch einst zu flammender Begeisterung und Leidenschaft hingerissen, heute auf ihn gewirkt hatte, nachdem er sich von der ersten Ueberraschung, sie so plötzlich und unerwartet vor sich im Walde zu sehen, erholt hatte. Sah er sie jetzt mit anderen Augen an, oder hatte ihn die Berachtung so kalt gemacht? Jedenfalls hatte sich nichts in ihm geregelt, was seine Sinne und sein Herz auch nur einen Augenblick in Anspruch genommen hätte. Er fürchtete nur, daß sie durch ein Wort oder eine Miene seine Frau beleidigen, daß sie ihr auf irgend eine Weise beibringen könnte, was sie ihm so geradezu ins Gesicht geschleudert hatte: Er hat dich doch nur um des Erbes willen geheiratet und er ist nur der Prinzgemahl. Das Wort ging ihm nach und erregte Bitterkeit. Dennoch blieb es belanglos gegen die Tatsache, daß Jutta ihn nicht liebte. Wo Liebe war, da war auch ein gegenseitiges Sichfügen ineinander, und wie gern hätte er

alle ihre Wünsche erfüllt, wenn sie ihm nur ein wenig Zärtlichkeit und Liebe gezeigt hätte. Aber sie war ihm fremder als eine Fremde in ihrer kühlen Freundlichkeit. Und daß Mira darin recht hatte, das frah an ihm. Er fühlte selbst, daß es nicht so weitergehen durfte. Wenn nur erst die Ernte vorüber war, dann wollte er ein ernstes Wort mit Jutta reden, denn dieser Zustand war für die Dauer unhaltbar, und seine Hoffnung, er werde sich von selbst bessern, wurde nach der letzten Szene immer geringer.

Während Dieter sich mit solchen Gedanken und Empfindungen quälte, lag Jutta aufrecht auf ihrem Bett und rang die Hände in stummer Qual.

Ihr ganzes Wesen stand in Aufruhr von dem, was sie bis in ihre Grundtiefen aufgerüttelt hatte. Sie glaubte nun klar zu sehen. Dieter fühlte sich nicht gemappnet der einst Geliebten gegenüber. Er fürchtete ein Begegnen, denn als Ehrenmann wollte er der Versuchung aus dem Wege gehen. Wie weh das tat, wie weh! Zu sehen, daß er sich gefesselt fühlte durch sie. Er hatte sie also doch nur des Erbes wegen geheiratet, nicht um ihretwillen. — Mira hatte es ja deutlich ausgesprochen und durchblicken lassen, daß sie sich freimachen wollte um seinetwillen. Und Dieter? Was hatte er darauf geantwortet: Sie hatte es nicht mehr gehört, nicht hören wollen. Sie war ja sicher, daß er dem nicht zugestimmt hatte mit Worten, aber was mochte er innerlich denken? Und sie selbst hatte ihm Eifersucht gezeigt. Oh, wie demütigend der Gedanke, daß er glauben konnte, sie liebte ihn und wollte ihn halten! Nur das nicht. Der Stolz war ja das einzige, was sie besaß als Waffe gegen ihn — den durfte sie nicht verlieren, er war ihr einziger Halt. Dieser Frauenstolz war es auch, der ihren Trost herausforderte: Ich lasse ihn der anderen nicht — gebe ihn nicht freiwillig auf.

(Fortsetzung folgt.)

1 Tag Haft mit Bewährungsfrist verurteilt. Was er das Ver- richtungsgebäude verließ, traf er mit den beiden Schöffsen zu- sammen, die bei seiner Verurteilung mitgewirkt und eben die Schöffengebühr von 1 RM. in Empfang genommen hatten. Jeder von ihnen handigte sein Markstück dem armen Teufel ein, der sich vor Freude kaum fassen konnte.

Wiberaach a. R., 15. Dez. Schweres Verkehrsz- unglück. Auf der Staatsstraße nach Warthausen fuhr ein Motorradfahrer infolge schlechter Sicht wegen des starken Regens auf ein unbewusstes Wechselfuhrwerk auf. Das Pferd blieb verkehrt am Boden liegen, der Motorradfahrer hatte eine klaffende Wunde am Kopf davongetragen. Kurze Zeit später kam ein Lieferauto an der gleichen Stelle vorüber und überfuhr das noch am Boden liegende verkehrte Pferd, so daß es sofort getötet werden mußte. Das Motorrad wurde schwer beschädigt.

Waldsee, 15. Dez. Aliveteranen-Unterstüt- zung. Auch heuer wieder erhalten die Veteranen von 1870/71 auf ihr Ansuchen als Weihnachtsbeihilfe je 20 RM.

Radensburg, 15. Dez. Diebstahl. In einer der letzten Nächte wurde auf dem hiesigen Güterbahnhof wieder ein Güterwagen aufgebrochen. Dem Dieb, der noch nicht ermittelt werden konnte, ist ein Ballen Stoffe in die Hände gefallen.

Vom Oberland, 15. Dez. Wie es noch werden mag? Der „silberne Geschäftssonntag“ war im großen ganzen ein Tag der Trostlosigkeit, flau wie noch nie. Die Leute warten vergeblich auf nochmals billigere Warenpreise, warten, bis nach ihrer Meinung man gezwungen sei, unter Verkaufspreis zu verkaufen, um wenigstens als alte Geschäftsinhaber auch noch knapp leben zu können.

Friedrichshafen, 15. Dez. Neuer Dirigent. Die Leitung des Symphonieorchesters wird Obermusikmeister Reudel (Lindau) übernehmen, früher beim 20. Infanterie-Regiment und jetzt Dirigent der Stadtkapelle Kressbach.

Von der bayerischen Grenze, 15. Dez. Eine Gesund- eterin verhaftet — Die Brandstiftung — Eine Sprungschanze — Zwei Knaben vermißt. Ins Amtsgericht Günzburg wurde die Gesundheits- wensburger von Dornbirn (in Borsarberg), die schon im Allgäu ein Gastspiel gegeben hatte und mit dem Gericht in Konflikt gekommen war, eingeliefert. Im Oktober hatte sie sich in Ziemetshausen niedergelassen und ihre Praxis eröffnet. Durch geschickte Reklame, wie einem angeblich von ihr geheilten Blinden, hatte sie sich rasch einen Riesenzulauf erworben. An einem Tag kamen 82, an einem anderen sogar 96 Kranke. Alle wurden kostenlos durch Gesundheits- behandler; wer aber nicht zahlte, wurde von der Wundärztin tüchtig ausgeschimpft. Die Gendarmerie hat jetzt dem Schwindel ein Ende gemacht. — Der Stadtrat Mündel- he im beschloß, am Ostabhang des Schloßbergs eine Sti- prungschanze zu errichten; mit dem Erdraub wurde bereits begonnen. — In Wattenhausen brannte das Deponiegebäude des Schmiedemeisters Welsch, wahr- scheinlich infolge Brandstiftung, nieder. Innerhalb ganz kurzer Zeit ist dies der fünfte Brand in Wattenhausen. — Seit Donnerstag früh werden zwei Knaben vermißt; es ist der 14 J. a. Marzellan Schwarz aus Nystetten und der 11 J. a. Metzgermeistersohn Ludwig Geiger aus Bobingen, die morgens miteinander in die Schule gingen und seither verschwunden sind.

Die unbekanntenen Bananen. Ein altes Mütterchen in Jettingen hatte von ihrer in der Stadt lebenden Tochter ein Paket mit 10—12 Bananen am Stengel er- halten. La die Sendung auf Allerheiligen eintraf, glaubte die gute Alte, die die Frucht nicht kannte, es handle sich um einen seltenen Grabsschmuck, weshalb sie die Bananen auf das Grab legte. Später auf den Irrtum aufmerksam ge- macht, gab sie treuherzig zu, daß ihr „die Dekoration noch nie recht gefallen habe“.

Der Zug ist fort, das Geld ist hin! In großer Eile kam ein Bauer dieser Tage an den Schalter im Bahnhof Treucht- lingen, um eine Fahrkarte zu lösen. Mit Mühe und Not erreichte er noch den Zug. Aber als er im Wagen saß, fehlte seine Brieftasche. Er hatte sie am Schalter liegen lassen. Flugs sprang er wieder aus dem anfahren den Zug; doch nirgends fand sich die Brieftasche mit — 1400 Mark Inhalt. Das Geld war fort, der Zug war fort. Eile mit Weile!

Lindau, 15. Dez. Schwerer Unfall. Die Maler- firma Kupplin in Lindau-Welschach hatte die Holzverkleidung für das neue Dieselschiff „Kempten“ zu besorgen. Bei dieser Arbeit kamen die meterhohen Bretter ins Rollen und die beiden Maler M e h m e r und W e i n b e r g errieten in Lebensgefahr. Während M e h m e r sich retten konnte, wurde Weinberger von dem Bretterstoß erfasst und zugebeut. Er erlitt einen Beckenbruch, verschiedene Quetschungen und innere Verletzungen, so daß an dem Aufkommen des 31 J. a. Mannes gezweifelt wird.

Heggingen, 15. Dez. Todesfall. Am Samstag früh ist Postdirektor Franz H a r r e r, als er sich zum Dienst fertig machen wollte, plötzlich an einem Herzschlag verstorben. Er ist 1887 in Sigmaringen geboren. Den Weltkrieg machte er als Hauptmann d. U. mit.

Großheppach O. A. Walsingen, 15. Dez. Rathaus- einbrecher. In der Nacht vom Freitag auf Samstag versuchten Diebe in das Rathaus in Kleinheppach einzu- dringen, was ihnen aber nicht gelang. Daraufhin begaben sich die Einbrecher nach Großheppach, wo sie mehr Erfolg hatten. Sie erbrachen im dortigen Rathaus den Kassenschrank und eigneten sich einige hundert Mark an. Darauf ver- schwanden die Diebe. Die Landjäger begannen alsbald mit der Ermittlung der Täter.

Lokales.

Wildbad, den 16. Dezember 1930.

Hauptversammlung des Kurvereins
am Montag, den 15. Dezember 1930.

Der Einladung des Kurvereins zu seiner Hauptver- sammlung wurde überaus zahlreich Folge geleistet. So mancher der Erschienenen, den man in früheren Versamm- lungen nicht sah, mag sich der Worte erinnern haben: „Wenn die Not am größten“ und wollte auch einmal dabei sein und sich nach Möglichkeit an der Aussprache beteiligen, die eine Besserung der Lage aus der wirtschaftlichen Not der hiesigen Kurinteressenten bringen soll. Der 1. Vorsitzende, Walter F r i e d r i c h e, betonte daher in seiner Begrüßung, die neben einem Willkommen für die Herren Bürgermeister B a e h n e r, Oberrechnungsrat W o h l w e n d e r und Oberbauinspektor M a i e r, auch den übrigen Anwesenden

galt, daß sich die Mitglieder recht rege an der Aussprache beteiligen mögen. Denjenigen aber, die nicht da seien, sollen die Erschienenen mitteilen, was der Kurverein zur Hebung des Fremdenverkehrs tut und was er kann.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte er der Ver- dienste des leider auf so tragische Weise aus dem Leben ge- rissenen 2. Vorsitzenden Dr. med. S c h w a b, der mit allen Kräften die Interessen und Bestrebungen des Kurvereins vertreten habe und bittet die Anwesenden das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen zu ehren.

Hierauf erteilte der Vorsitzende dem Geschäftsführer M a i e r das Wort zur Verlesung des Protokolls der letzten Hauptversammlung. Auf die Verlesung des Protokolls der Frühjahrsversammlung wird seitens der Mitglieder ver- zichtet und das Protokoll der Hauptversammlung geneh- migt. Es folgt nun der Bericht des Geschäftsfüh- rers über die verlossene Saison, dem wir folgendes ent- nehmen:

Die Saison 1930 wurde durch folgende Einflüsse maß- gebend bestimmt:

1. Die weltwirtschaftliche Lage, die in Amerika sowohl wie in den europäischen Staaten große Arbeitslosigkeit, Börsenverluste, Unruhmigkeit, Ungewißheit im Besolge hatte;
2. sich natürlich in dem finanziell sehr schwachen Deutsch- land ganz besonders stark auswirken mußte. Die Arbeits- losenziffern steigen rapid und zeigen deutlich den schlechten Geschäftsgang von Handel und Industrie und damit Ver- minderung der Kaufkraft weiter Kreise;
3. die ungünstige Witterung bis auf wenige Wochen im Juni;
4. die gespannte politische Lage, die zur Reichstagsauslö- sung führte und die Neuwahlen.

Es ist daher nicht zu verwundern, daß die Fremden- verkehrsziffern von Beginn der Saison an gegenüber dem Rekordjahr 1929 zurückbleiben und auch der Sonntagsver- kehr sichtbar geringer war als im Jahr zuvor. Nur der stärkere Ausländerbesuch hat sich gebessert.

Genau statistische Angaben über die Verhältnisse in den andern Fremdenverkehrsländern liegen bis jetzt noch nicht vor. Es scheidet aber langsam durch, daß man im all- gemeinen mit einem Rückgang von 25 Prozent in den deut- schen Bädern rechnet, dem ein Rückgang von nur 10 Prozent in Wildbad gegenübergestellt werden kann. Es hat sich hier wiederum die Tatsache feststellen lassen, daß die anerkannte vorzügliche Heilkraft unserer Thermen einen Stamm treuer Kunden geschaffen hat, die den Wert der Heilung oder doch in schwierigen Fällen den eines beschränk- ten Winters so hoch einschätzen, daß sie auch in wirts- schaftlich ungünstigen Zeiten auf eine Badefur nicht verzich- ten wollen. Ferner können wir die Tatsache feststellen, daß die Werbekraft Wildbads in weiterem Wachstum ist. Wir dürfen aber auch an der ersten Tatsache nicht achtlos vor- übergehen, sondern werden gut tun, sie bei unserer Wer- bung in vermehrtem Maße zu berücksichtigen, zumal wir auch sonst im deutschen Reiseverkehr eine Umlagerung fest- stellen können. Es ist nicht nur die wachsende Konkurrenz kleiner und kleinster Plätze, die sich als Sommerfrischen aufstun, sondern vor allem auch die vermehrte Zunahme des Touristenverkehrs zu Ungunsten des Erholungsverkehrs. Einerseits trägt der vermehrte Autoverkehr, der es gestattet, rasch den Platz zu wechseln, daran die Schuld, dann aber auch die verminderten Einkommensverhältnisse, die vielen einen Daueraufenthalt nicht gestatten und sie somit auf den Touristenverkehr verweisen. Auch steht es fest, daß gerade die älteren Personen unter den Folgen der Inflation und der Verhältnisse am meisten zu leiden haben und gerade diese Kreise es gewesen sind, die infolge des Beharrungsver- mögens und größeren Ruhebedürftigkeit des Alters und höherer Anforderungen an die Bequemlichkeit den Dauer- aufenthalt in den Bädern vorgezogen haben.

Wie schon erwähnt, stellt die Zunahme des Ausländer- besuchs eine erfreuliche Tatsache dar. Sie ist teilweise dem Auswirken unserer Auslandsreise, insbesondere auch der Reklame der Bäderverwaltung in den englischen Fischereiz- eitungen und überhaupt dem Bekanntwerden unseres vorzüglichen und gepfehlten Fischwassers zuzuschreiben, zum Teil auch eine Allgemeinmeinung, mit veranlaßt durch die großen Ereignisse dieses Jahres, Oberammergau, Bayreuth und Badischer Heimattag.

Wenn wir von einer Abnahme des innerdeutschen Ver- kehrs hören, so richtet sich immer zuerst unser Blick nach dem Ausland, insbesondere nach der benachbarten Schweiz, und wir denken an die Eigenschaft des Deutschen in die Ferne zu schweifen, und sein Geld ins Ausland zu tragen. Es steht fest, daß auch in der Schweiz der deutsche Gast ausgeblieben ist, eine Verschiebung des Reisestroms hat so- mit nicht stattgefunden, wir haben lediglich mit den Folgen der rückläufigen Konjunktur zu rechnen. In den Jahren vor dem Kriege konnte es sich das reiche deutsche Volk lei- sten, einen Teil seiner Volksgenossen ins Ausland fahren zu lassen. Die deutsche Fremdenindustrie hatte immer noch genügend Arbeit, war in langsamem aber stetigen Aufschwung begriffen. Heute liegen die Verhältnisse anders. Schwer hat jede Industrie, insbesondere auch das Fremden-gewerbe um sein Dasein zu kämpfen. Unsere Industrie hat daher denselben Anspruch auf Zollschutz wie jede andere, zumal im Fremden-gewerbe zahlreiche Klein- und Kleinstbetriebe vorhanden sind, die jede Trustbildung und Preiskonvention und damit jede unangemessene Preiserhöhung ausschließen. Wir haben uns daher einer Anregung des Herrn Bürger- meisters Folge leistend, an das Reichsfinanzministerium mit dem Vorschlage gewandt, Ausreisen nach polnischem und anderer Staaten Muster zu besteuern, und wir haben aus Neugierungen, die bei verschiedenen Tagungen gefallen sind, entnehmen können, daß das Ministerium sich mit solchen Gedanken trägt. Außerordentliche Zeiten verlangen außer- ordentliche Maßnahmen, zumal die durch eine steuerliche Belastung getroffenen Staaten selbst keine Reiseförderer sind, also mit Gegenmaßnahmen nicht antworten können.

Es stehen aber noch andere Wege zur Hilfe für das Fremden-gewerbe offen, nämlich die Werbung durch ver- billigte Bahnpreise, die insbesondere auch ausländische Rei- sende anzuziehen geeignet sind. Deutschland kennt Sonder- ermäßigung nur in ganz bestimmten wenigen Fällen, Frankreich, Tschechoslowakei, die Schweiz, Italien, neuer- dings auch Oesterreich geben solche in ausgedehntem Maße.

Auch in steuerlicher Hinsicht wird das ausländische Ho- tel-gewerbe vielfach begünstigt, während die deutsche Regie- rung die umgekehrte Politik verfolgt und das Fremden- gewerbe mit immer neuen Sondersteuern belegt. So ge- währt z. B. Jugoslawien weitgehende Steuerermäßigungen zur Hebung der Hotelindustrie.

Wir würden uns freuen, wenn wir auch einmal im Deutschen Reich von so großzügigen Maßnahmen zur Unter- stützung einer Industrie hören würden, die volkswirtschaft- lich eine eminente Rolle spielt und die gerade wieder weite-

sten Kreisen Förderung angebreiten läßt, anstatt von neuen Sondersteuern.

Aber auch im deutschen Reich hat man unter Umständen Geld. Einem Landtagsbericht entnehme ich, daß Preußen seinen Bädern eine Anleihe von 6,6 Millionen Reichsmark gegeben hat, von denen auf Nordsee allein nicht weniger als 730 000 Reichsmark entfielen. Auch Württemberg hat einigen Bädern Anleihen zu niedrigem Zinsfuß gewährt.

Auch für Wildbad muß ein gangbarer Weg gefunden werden, um größere Bauten, die notwendig sind, zu finan- zieren. Auch im letzten Jahr fanden unsere Gäste man- cherei Neues vor. Die Bäderverwaltung erbaute ein sehr komfortabel eingerichtetes Tennis-Klubhaus mit fließendem Wasser, Bad, Zentralheizung und schöner Terrasse, wie es wohl in keinem andern Bad zu finden ist, ferner wurde durch die Initiative privater Geschäftsleute das Waldhotel Rieginger und das Strandbad Großmann erbaut. Auch das Hotel Quellenhof richtete eine Anzahl Appartements mit Bad und fließendem Wasser ein, um auch den Wünschen verwöhntester Gäste gerecht zu werden.

Aus der Werbearbeit des Vereins möchte ich in erster Linie wieder die Herausgabe eines Faltprospektes zur Ver- sendung an Anfragende und an Reisebüros erwähnen. Der kleine Prospekt findet als Streu- und als Treffmittel Ver- wendung. Die Herausgabe erfolgte gemeinsam mit der Bäderverwaltung in 46 000 Exemplaren gegenüber 40 000 des Vorjahres. Der ausführliche Wohnungs- bzw. Preis- anzeiger erschien in 42 000 Exemplaren.

Die Zahl der Prospekte wurde erhöht, weil wir gemein- sam mit der Bäderverwaltung durch den Verkehrsverband 6000 Stück an ebensoviele Agenten im Rhein- und Ruhrge- biet, das für unsere Werbung besonders wichtig ist, versandt haben, ferner an 3 500 Berliner Agenten.

Ferner wurden ungefähr 600 Reisebüros laufend mit Material versorgt, außerdem die Dampfer der Hapag und des Nordd. Loyds. Für die Winterwerbung liehen wir ein Einlageblatt für den Prospekt herstellen. Im Prospekt selbst ist ja ebenfalls auf den Winter Bezug genommen, um unsere Gäste darauf aufmerksam zu machen, daß hier Wint- terportgelegenheit vorhanden ist. Außerdem gaben wir ein- ige Anzeigen auf.

Tagungen haben wir dieses Jahr nur eine gehabt, die des Flachnermeisterverbandes, die von uns zur allgemei- nen Zufriedenheit aller Teilnehmer durchgeführt wurde. Wir müssen auch bei dieser Gelegenheit wieder an alle an- wesenden Handwerksmeister die Bitte richten, dahin zu wir- ken, daß die Verbandstagungen nach hier kommen. Die Einladungen, die wir regelmäßig an die Verbände richten, sind nur in diesem Fall erfolgreich. Das Hotel-gewerbe, das eben einmal unser führendes Gewerbe ist, kann bei der jetz- igen schlechten Wirtschaftslage auf derartige Verdienstmög- lichkeiten nicht verzichten und wenn das Hotel-gewerbe zu tun hat, dann hat auch der Handwerker Verdienst.

Dem Kriegerverein und seinem Vorstand Herrn Pfau sind wir für die glänzende Durchführung des Krieger-tags zu Dank verpflichtet. Die Pessimisten haben nicht Recht be- halten, der Tag war zweifellos für uns von großem Werbe- wert. Eine Stadt, die 11 000 Menschen aufnehmen und verpflegen kann, hat ein Anrecht auf größere Veranstal- tungen. Unser Hotel-gewerbe hat gerne die Gelegenheit er- griffen, seine Leistungs- und Organisationsfähigkeit zu be- weisen.

Eine weitere große Veranstaltung war das Gauturn- fest des vereinten Schwarzwald- und Nagoldgaus. Auch dem Turnverein Wildbad können wir zu dieser von herr- lichstem Turnvermögen begünstigten Veranstaltung Glück wünschen zu der glänzenden Durchführung durch Herrn Stern und seinen Ausschuss.

Für das nächste Jahr sind wieder verschiedene Veran- staltungen in Aussicht.

In unserem Büro hat sich eine Aenderung ergeben, in- sofern als das Reisebüro Rominger ausgezogen ist und ein eigenes Büro in der Nähe der Trinkhalle eröffnet hat, um den Verkauf der Autofahrten, zu dem es laut Vertrag berechtigt war, übernehmen zu können.

Der Besuch unseres Büros war infolge der Trennung natürlich schwächer, als er vorher im vereinigten Büro ge- wesen war, jedoch war der Durchschnittsbesuch in der Hoch- saison gegen 80 Personen an manchen Tagen auch über 100, selbstverständlich ohne Mitrechnung derjenigen, die Zimmer oder dergl. anmeldeten und der Tagungsbesucher, sonst wäre ein Spitzenbesuch von gegen 400 Personen zu ver- zeichnen gewesen. Zwei Drittel der mündlichen Anfragen betrafen lokales, ein Drittel Bahnfragen. Schriftliche An- fragen täglich gegen 20. Sonntagsverkehr wie üblich sehr gering, meist 2 bis 4 Personen.

Die üblichen sonstigen Aufgaben wurden wie bisher pünktlich erledigt. Mitarbeit bei Herausgabe von Führern, Aufstellung von Tourenplänen, Programme für Vereine, Verland von Artikeln, Kissees und Lichtbilder für verschie- dene Zeitungen.

Die Kissees stehen auch unseren Mitgliedern für Werbe- zwecke zur Verfügung.

Wir haben die Vertretung der Ruschanka über- nommen, und sind jetzt in der Lage, neben etwaigen Aus- künften auch Flugscheine zu verkaufen.

Ferner haben wir eine Geschäftsstelle des A. D. A. C. übernommen. Einestheils bezwecken wir mit dieser Maß- nahme eine bessere Fühlungnahme mit einem der größten Automobilverbände mit über 125 000 Mitgliedern, ander- teils werden wir durch die von diesem Verband zur Verfü- gung gestellten Hilfsmittel in Stand gesetzt, besser als bisher möglich den Gästen über alle möglichen Verkehrsfragen, insbesondere natürlich auf dem Gebiet des Straßen-, Bah- und Triptpunktens Auskünfte zu erteilen und ihnen bei der Beschaffung der nötigen Papiere an die Hand zu geben.

Wir hoffen auch, daß dadurch unsere bisherigen freund- möglich war, die große Gauwertungsfahrt des A. D. A. C., dem Motorsportklub Enzthal, sich noch enger gestalten mögen und wir begrüßen es ganz besonders, daß es diesem Klub möglich war, die große Gauwertungsfahrt des A. D. A. C. eine sportliche Veranstaltung ersten Ranges, nach hier zu bekommen.

Die Wahrung der Verkehrsinteressen ist eine weitere Aufgabe des Vereins, obgleich hier die Hauptarbeit durch das Bürgermeisterramt geleistet wird, das Mitglied der verschiedenen Verkehrsausschüsse ist, wobei uns auch die ständige Unterstützung des Bahnhofs in allen möglichen Verkehrsfragen zu Teil wurde. Insbesondere ist es Herrn Bahnhofinspektor Grimm gelungen, ein Bild unserer Stadt in die Werbebroschüre der Strecke Wien-Paris hereinzu- bringen.

Es gingen 84 Wunsch- und Beschwerdekarten ein, ge- genüber 88 im Vorjahr, die ganz interessante Auschnitte aus den Wünschen der Gäste brachte. Es wäre zu wünschen, daß sich noch mehr Hausbesitzer an der Ausgabe dieser Kar- ten beteiligen würden, damit man ein klares Bild über die Wirkung unserer Werbung bekommt.

Verkehr mit brennbaren Flüssigkeiten. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Eine Verordnung des Innenministeriums vom 15. November 1930, in der gemäß einer Vereinbarung mit den anderen deutschen Ländern neue Bestimmungen über den Verkehr mit brennbaren Flüssigkeiten getroffen sind, wird am 1. Januar 1931 in Kraft treten. Gleichzeitig tritt die Verfügung des Innenministeriums, betreffend die Lagerung und Aufbewahrung von mineralischen Ölen, Äther, Schwefelkohlenstoff und ähnlichen leicht entzündlichen Flüssigkeiten, vom 11. Januar 1888 mit ihren späteren Änderungen außer Kraft. Für bestehende Anlagen sind Uebergangsbestimmungen vorgelesen. Für die beteiligten Kreise wird es sich empfehlen, sich mit den neuen Bestimmungen rechtzeitig bekannt zu machen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Todesfall. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Johannes Hoffmann-Kaiserslautern ist im Westendkino in Berlin im Alter von 63 Jahren gestorben. Im "Schreckenskabinett" Eisner-Kusmanowsky in München nach der Revolution war er Kultminister und wurde nach der Ermordung Eisners zum bayerischen Ministerpräsidenten gewählt. Sein Nachfolger im Reichstag ist Rechtsanwalt Friedr. Wilh. Wagner-Ludwigshafen.

Eine Hochstaplerin gefaßt. Hier wurde eine Hochstaplerin gefaßt, die kürzlich im Randertal in Tannentkirk eine goldene Uhr stahl, nachdem sie verschiedene Betrügereien und Zechprellereien in Männerkleidung verübt hatte und nach Basel verchwand, wo sie ebenfalls sich Zechprellereien zuschulden kommen ließ. Es handelt sich um die 17 J. a. Dösterreicherin Susanna Wimmer.

Explosion auf einem Dampfer. Auf einem kleinen amerikanischen Ausflugsdampfer, der von 132 Fahrgästen besetzt war, erfolgte am Sonntag an der Küste bei Miami Beach drei Explosionen, die das Schiff in Brand setzten. Die Rettung war schwierig, da die Leute aus Furcht vor den Haien nicht ins Wasser abpringen wollten. Sie wurden durch ein Küstenwachtschiff, Dachtschiffe und Fischerboote gerettet bis auf sieben, die vermißt werden.

Das Palais Bücher in Berlin ist an die Regierung der Vereinigten Staaten verkauft worden. Das Palais soll im nächsten Jahr von der amerikanischen Botschaft und dem Generalkonsulat bezogen werden.

Eine neue Apollobüste gefunden. An der Mündung des Seleustes bei Baesium (Italien) ist eine herrliche griechische

Bronzestatuette Apollons gefunden worden. Sie ist 45 Zentimeter hoch und wiegt 45 Kilogramm. Sie soll in Palermo oder Neapel aufgestellt werden.

Theaterfandal in Nürnberg. Bei der Aufführung eines Stücks „Liebe mich“ im Apollotheater in Nürnberg entstand am Samstagabend ein ungeheurer Lärm. Steinbomben wurden geworfen und weiße Mäuse losgelassen, die sich als besonders wirksam erwiesen. Eine der Darstellerinnen fiel in Ohnmacht. Die Polizei räumte den Saal mit dem Gummknüttel.

Der Remarque-Film in Oesterreich. Auf den 1. Januar ist die Aufführung des Hefffilms „Im Westen nichts Neues“ in Wien angekündigt worden. Die Deutsche Turnerschaft in Oesterreich, die Frontkämpfervereinigung und die Nationalsozialistische Arbeiterpartei haben in Entschuldigungen gegen die Aufführung Einspruch erhoben. Die Beleidigung des deutschen Bruderheeres sei auch eine Beleidigung Oesterreichs. Das Innenministerium wurde aufgefordert, den Film zu verbieten. Minister Winkler hat die Reichsoberprüfstelle um Ueberlassung der Akten ersucht.

Gefasste Diebin. Ein 17-jähriges Dienstmädchen aus Breslau war während der Abwesenheit ihrer Herrschaft in Berlin verschwunden, nachdem sie sich Schmuckstücke, Pelzmäntel und Damenkleider im Wert von etwa 120 000 Mark angeeignet hatte. Die jugendliche Diebin konnte in einem Hotel in Biegnitz verhaftet und der größte Teil der gestohlenen Gegenstände beschlagnahmt werden. Einzig Schmuckstücke hatte sie bereits verkauft oder versetzt.

Gasvergiftungen in drei übereinanderliegenden Wohnungen. In der mit Gas angefüllten Wohnung in der Chausseestraße im Norden Berlins wurden am Montag vormittag der Arbeiter Schmittchen und seine Ehefrau tot aufgefunden. In der darüberliegenden Wohnung war durch das eingedrungene Gas eine Frau schwer vergiftet und bewußtlos. In der noch eine Treppe höher gelegenen Wohnung wurde eine weitere Frau aufgefunden, die ebenfalls Gasvergiftungserscheinungen aufwies. Ihr Befinden ist weniger ernst. Fahrlässigkeit der Familie Schmittchen dürfte die Ursache der Gasvergiftungen sein.

Handel und Verkehr

Der deutsche Außenhandel im November

Die Einfuhr nach Deutschland belief sich im November 1930 auf 734,3 Mill. Mk. oder 99,3 Mill. weniger als im Oktober. Ein

Wohlfloren und Halbfabrikaten wurden 47,8, an Lebensmitteln und Getränken 41,6 Mill. weniger eingeführt.

Die Ausfuhr ohne Reparationsnachlieferungen betrug 870 Millionen gegen 1011,2 Mill. im Oktober, sie ist also um 141,2 Mill. zurückgegangen. Gold und Silber wurden nur für 2,7 Mill. ausgeführt gegen 407,7 Mill. im Oktober (wegen der Kündigung kurzfristiger Kredite durch Frankreich aus Rache für das Ergebnis der letzten Reichstagswahlen). Dagegen wurden für 9 Mill. Gold und Silber eingeführt gegen 16 Mill. im Oktober.

Reparationsnachlieferungen wurden ausgeführt im Betrag von 61,2 Mill. gegen 61,8 Mill. im Oktober.

Im reinen Warenverkehr (ohne Gold und Silber und Reparationen) betrug die Einfuhr vom Januar bis einschließlich November 1930 9711,6 Mill., die Ausfuhr 10478,5 Mill., somit rein Warenausfuhrüberschuß von 766,9 Mill. Mk. An Reparationen wurden in den elf Monaten 654,3 Mill. Mk. geleistet.

Die Verteilung der europäischen Zuckerausfuhr

In Brüssel fand dieser Tage die internationale Konferenz für die Zuckerausfuhr statt. Amerika, Java und Kuba verlangen, daß die europäische Zuckerausfuhr um 15 v. H. verringert und demgemäß auf zusammen 1 220 000 Tonnen beschränkt werde. Deutschland ist wieder der Leidtragende. Die deutschen Ausfuhrfirmen erklärten sich unter gewissen Bedingungen bereit, ihre Ausfuhr auf 420 000 Tonnen herabzusetzen. Nach langen Verhandlungen wurde dann die europäische Zuckerausfuhr folgendermaßen verteilt: Tschechoslowakei 590 000 Tonnen (statt der geforderten 600 000 Tonnen), Polen 319 000 (371 000), Deutschland 200 000 (420 000), Ungarn 85 000 (90 000) und Belgien 35 000 (50 000), insgesamt 1 229 000 Tonnen, wie der Amerikaner Chadbourne verlangt hatte.

Berliner Dollarkurs, 15. Dez. 4,1968 G., 4,1968 B.

Dt. Abf.-Anl. 51.50.

Dt. Abf.-Anl. ohne Ausf. 5.50.

Berliner Geldmarkt, 15. Dez. Tagesgeld 4,5—8,5 v. H., Monatsgeld 6,75—8 v. H.

Privatdiskont 4,75 v. H. kurz und lang.

Die Großhandelsmeßzahl vom 10. Dezember ist mit 118,3 gegenüber dem 3. Dezember (118,6) um 0,3 v. H. zurückgegangen.

Frauen müssen urteilen, wenn es sich um Dinge des Haushalts handelt. Der Reichsverband Deutscher Hausfrau-Vereine erklärt im Namen von Millionen Hausfrauen, daß er die vorzüglichen Eigenschaften von Kineffa-Holz Balsam und Kineffa-Bohnerwachs nach genauer Prüfung bestätigt gefunden hat. Wenn Sie ihre Wohnung recht festlich machen wollen, dann müssen Sie Kineffa-Holz Balsam für Ihre Böden und Dielen und Kineffa-Bohnerwachs für Ihr Parkett und Linoleum kaufen. Sie sparen Geld und werden Ihre Freude haben! Eine Pfunddose kostet nur Mk. 1.25 bei Eberharddrogerie K. Plappert, Apotheker.

Morgen muß ich

meine Wohnung auf die Feiertage putzen. — Da dürfen Sie vor allem KINESSA-Bohnerwachs nicht vergessen, das Ihrem Parkett und Linoleum herrlichen, trittfesten Hochglanz verleiht und es unempfindlich gegen Wasser macht. Zudem behandeln Sie 3 bis 5 Zimmer (ca. 60 qm) für M. 1.25 mit einer Pfunddose



KINESSA
BOHNER-WACHS

Eberhard-Drogerie K. Plappert, Apotheker.

Bekanntmachung.

Auf die am Rathause angeschlagenen Bekanntmachungen, betreffend:

- die Gewerbesteuer-Veranlagung für das Rechnungsjahr 1930, wonach Einsprüche gegen die zugestellten Bescheide in der Zeit vom 18. Dezember 1930 bis 18. Januar 1931 eingelegt werden können,
- die Erstattung von Anzeigen der Grund- und Gebäudeeigentümer über Veränderungen, die eine Änderung des Grund- oder Gebäude-Steuerkatasters zur Folge haben,

wird hingewiesen.

Wildbad i. Schw., den 16. Dezember 1930.

Bürgermeisteramt.

Das schönste Weihnachtsgeschenk ist ein guter Braten!

In schuß- und lebendfrischer Qualität empfehle ich:

Reh-, Hasen-, und Hirschbraten, Fasanen, Sahnern, Boullarden, Suppenhühner u. Gänse sowie sämtliche Fische.

Bestellungen auf 1a. Weihnachtsgänse erbeten. Tel. 264.

Adolf Blumenthal

Spezialgeschäft für Fische, Wild und Geflügel.

Pelze

Mäntel
Besätze
Frauenkragen usw.

finden Sie in unerreicht großer Auswahl, bester Qualität, zu bekannt billigen Preisen im Pforzheimer

Pelzspezialhaus A. u. H. Hilb,

Metzgerstraße 21, Pforzheim

Umänderungen fachmännisch und billig, Zahlungerleichtigt, gestattet.

Sämtliche Geschäfts- u. Familien-Drucksachen liefert schnell und preiswert die Druckerei des Wildbader Tagblatt.

1a. erste Qualität Rübfleisch

Pfd. **80** Pfg.

Meßgerei Frau.

Wildbad den 15. Dezember 1930.



Für die uns in so reichem Maße zugegangenen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau

Helene Kieser

spreche ich auch im Namen meiner Familie innigsten Dank aus.

Robert Kieser.

Das beste Geschenk ist doch das



Kiehle-Kochbuch

Das schönste Geschenk

Das beliebte Kiehle-Kochbuch

Große illust. Ausgabe mit Haushaltungskunde, 2085 erprobte Rezepte, 138 Bilder z. T. mehrfarbig Geschenklein. M. II.- 63. Tausend Kleine Ausgabe, 1040 erprobte Rezepte. Gut gebunden M. 4.80 28. Tausend Vorrätig in allen Buchhandlungen

Walter Hädecke Verlag Stuttgart, Birkenwaldstr. 44

Empfehle für die Feiertage

- | | | |
|--|-------------------|------|
| Saftige Orangen | 3 Pfd. | 0.70 |
| Bananen | 1 " | 0.60 |
| Äpfel | 3 " | 1.10 |
| Tafeläpfel | Pfd. 0.40 bis | 0.60 |
| Citronen | 3 Stück | 0.20 |
| Walnüsse neuer Ernte | 3 Pfd. | 1.50 |
| Erdnüsse | Pfd. | 0.60 |
| Schöne schnittfeste Tomaten | Pfd. | 0.80 |
| Schönen Blumenkohl | Stück von 0.45 an | |
| Rosenkohl | 3 Pfd. | 0.80 |
| Spinat | 3 " | 0.50 |
| Prima selbsteingeschnittenes Silber-Sauerkraut | 3 Pfd. | 0.25 |
| Kopfsalat | Stück | 0.20 |

Felle aller Art, wie Füchse, Marder, Stiffe, Seidenhaken, Kanin usw. kauft zu höchsten Tagespreisen Jellhandlung A. u. H. Hilb, Pforzheim, Metzgerstraße 21.

Turn-Verein Wildbad.

Heute abend ab 7 Uhr **Turnstunde** Vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird erwartet. Der Turnwart.

Fritz Luz

Obst- u. Gemüsehdlg. / Tel. 504.

Schreibmaschinen

ebst Zabehör kaufen Sie billigst bei **GESCHW. FLUM** Buch- und Papierhandlung.